



Eva Herrmann mit Holger Ohlmann als Sarastro aus der „Zauberflöte“ und Georg Lorenz als Knieriem.

Eva Herrmann, Georg Lorenz und Professor Herbert Zeman beim Applaus.

Bei der Ringveranstaltung der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste stellte der österreichische Germanist und SL-Kulturpreisträger Herbert Zeman die Neuauflage seines Buchs „Johann Nepomuk Nestroy. Leben – Werk – Kulturgeschichtlicher Horizont“ vor. Zuvor hatten SL-Bundeskulturreferent Ulf Broßmann und Wolfram Hader, der Vizepräsident der Sudetendeutschen Akademie, die Gäste begrüßt. Die Buchpräsentation wurde szenisch und musikalisch umrahmt von dem österreichischen Schauspieler Georg Lorenz vom Turmtheater Regensburg, dem Kammersänger Holger Ohlmann vom Gärtnerplatztheater München und der Regensburger Pianistin Eva Herrmann. Mitveranstalter waren das Sudetendeutsche Musikinstitut Regensburg und der Verein der Freunde der Sudetendeutschen Musikkultur.

Bereits die erste Auflage dieses Buches von Professor Herbert Zeman über Nestroy war in kürzester Zeit vergriffen“, erklärte Wolfram Hader bei seiner Begrüßung. Derart groß sei das Interesse gewesen an den Perspektiven, die dieses Werk eröffnet habe. Die nun vorliegende, vollständig überarbeitete zweite Auflage gehe noch bedeutend weiter. „Erstmals gedeutete, biographische Bezüge, entscheidend erweiterte Werkanalysen und die fundamental erarbeiteten kulturgeschichtlichen Dimensionen stellen Nestroy in das gesamt-

te Spannungsfeld der Literatur und des Theaters im 19. Jahrhundert.“ Leider sei das Werk noch im Druckprozeß, könne jedoch bestellt werden, schloß der Vizepräsident der Sudetendeutschen Akademie.

Nicht nur sein neues Buch fehlte bei der Buchpräsentation. Herbert Zeman hatte bei der Anreise aufgrund mehrerer Bahndebakel seinen Abendanzug sowie seine Vortragsnotizen verloren, wie er am Anfang seines Vortrags erläuterte.

Er konnte dennoch aus dem Stegreif einen großen, eindrucksvollen Überblick über Leben und Werk von Nestroy geben. Dabei zitierte er auch locker Kurztex-te und Couplets des österreichischen Volksdichters.

„Johann Nepomuk Eduard Ambrosius Nestroy wurde 1801 in Wien geboren und starb 1862 in Graz“, begann Zeman. „Der österreichische Dramatiker, Schauspieler und Opersänger schuf lustige Weisen als literarische Höhepunkte des Alt-Wiener Volkstheaters.“

Nestroy sei als zweites von acht Kindern einer angesehenen Wiener Bürgerfamilie zur Welt gekommen. Er sei Sohn des aus Sudetenschlesien eingewanderten Wiener Hof- und Gerichtsadvokaten Johann Nestroy gewesen. „Nestroy war gebildet.“ Er habe das Akademische Gymnasium von 1811 bis 1813, ab 1814 das Schottengymnasium besucht. Ab 1819 habe er das Studium Generale an der Universität Wien absolviert, zu dieser Zeit jedoch bereits einmal im Redou-

› Ringveranstaltung der Sudetendeutschen Akademie

Nestroys Leben

tensaal der Hofoper als Sarastro in Mozarts „Zauberflöte“, erklärte Zeman. Hier kamen der Kammersänger Holger Ohlmann vom Gärtnerplatztheater München und die Regensburger Pianistin Eva Herrmann auf die Bühne, die Ohlmann bei der Arie des Sarastro auf dem Flügel begleitete. Sein schöner Baß paßte durchaus zu einem bedeutungsvollen Sarastro.

Später sei Nestroy in Amsterdam, Brünn, Preßburg und Graz aufgetreten, wo er 1827 seine erste Posse geschrieben habe. 1831 habe er ein Engagement in Lemberg angenommen und dort als Rappelkopf in Ferdinand Raimunds „Der Alpenkönig und der Menschenfeind“ debütiert. „Nestroy konnte keine Stücke frei erfinden, wie Raimund – ihm ist ja nichts eingefallen – aber er war



Professor Herbert Zeman.

ein genialer Rhetoriker“, so Zeman. Dennoch habe er 88 Stücke als Bearbeitungen von Vorlagen geschaffen und sei in seinen Stücken auch selbst aufgetreten wie etwa als Knieriem in der Zauberposse „Der böse Geist Lumpa-

civagabundus“ von 1833.

Prompt sprang im Saal der trunksüchtige Knieriem auf – verkörpert vom österreichischen Schauspieler Georg Lorenz –, rannte vor zur Bühne und sang fabulös das berühmte „Kometenlied“. Darin stellt Knieriem fest, eine Änderung seines Lebens lohne sich nicht mehr, da ja ohnehin ein weltzerstörender Komet komme. Jeder im Saal hatte den Refrain schon öfter gehört: „Da wird einem halt angst und bang./Die Welt steht auf kein' Fall mehr lang, lang, lang, lang, lang, lang.“ Dabei variierte und aktualisierte der Schauspieler Lorenz – wie auch Nestroy früher – den Text, indem er etwa auch über Künstliche Intelligenz sang.

Nach den Märchenpossen seiner frühen Zeit habe Nestroy etwa 1840 begonnen, große Musikstücke in realistischen Posen zu parodieren. Dies machte er etwa mit Wagners „Tannhäuser“ in seinem gleichnamigen Stück von 1857. Bei der Uraufführung im Wiener Carltheater, das er 1854 nach dem Tod des Gründers und Namensgebers Carl Carl selbst als Direktor übernommen habe, habe Nestroy selbst darin den Landgrafen Purzel gespielt.

Zeman ging auch auf den großen privaten „Schicksalsschlag“ Nestroys ein, als seine Ehefrau Wilhelmine von Nespiesni ihn 1827 in Graz wegen einer Affäre mit Graf Adalbert Batthyány mit Sohn Gustav sitzen ließ.

Diese Enttäuschung und die folgende Scheidungsschlacht hätten faktisch auch Nestroys Stücke beeinflusst, die einen etwas tragischen Ton bekommen hätten wie in den desillusionierenden Couplets. Wiener Couplets seien die Gesangseinlagen, in denen sich der Schauspieler direkt ans Publikum wende und pointiert über verschiedene Themen reflektiere. Seine letzte Lebensgefährtin, die Sängerin Marie Weiler, habe er zwar geliebt, sie jedoch ständig betrogen. Seine letzten Lebensjahre habe Nestroy in Graz verbracht. Zuletzt sei er 1862 auf der Bühne gestanden.

„Seine letzten Freunde waren Wenzel Johann Scholz und Karl

Treumann“, sagte Zeman über den Dichter, der 1862 in Graz starb.

Zuletzt erklang ein Arrangement der Musik von „Wiener Blut“ von Adolph Müller junior nach Melodien von Johann Strauß Sohn. „Dessen Vater Adolph Müller senior war der musikalische Partner von Nestroy“, erklärte Zeman. Eva Herrmann erfreute auch mit dieser mit Nestroy verknüpften Komposition.

Alle Künstler des Abends erhielten reichen Applaus. Nur Ohlmann war nicht mehr auf der Bühne wegen einer Verpflichtung am Gärtnerplatztheater, wo er seit 1995 ein festes Engagement hat. **Susanne Habel**

› Der Referent

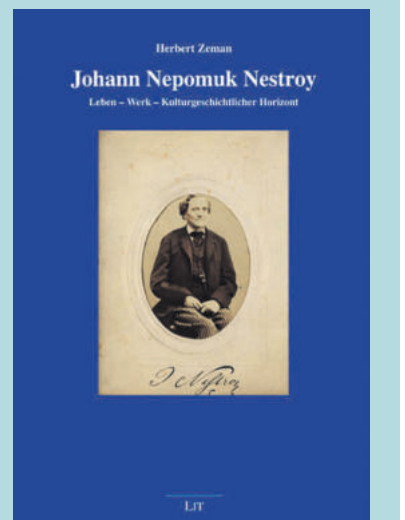
Herbert Zeman

Herbert Zeman gehört zu den profiliertesten Literaturwissenschaftlern im deutschsprachigen Raum. Als Professor für Neuere Deutsche und Österreichische Literatur an der Universität Wien hat er über Jahrzehnte die Forschung und Lehre entscheidend mitgeprägt. Seine wissenschaftliche Arbeit konzentriert sich auf die Literatur vom 17. bis zum 19. Jahrhundert, insbesondere auf die Goethezeit und die österreichische Literaturgeschichte. Sein besonderes Interesse gilt der Wechselwirkung von Literatur und Musik – einem Spannungsfeld, dem er in zahlreichen Publikationen neue Perspektiven eröffnete. Mit analytischer Schärfe, stilistischer Eleganz und einem feinen Gespür für kulturelle Zusammenhänge zählt Herbert Zeman zu den prägenden Stimmen seines Fachs.

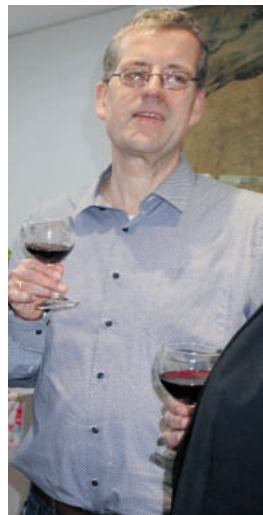
2020 erhielt er den Großen Kulturpreis der SL. Schon 2000 wurde er ausgezeichnet mit dem Österreichischen Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst Erster Klasse sowie mit dem Bundesverdienstkreuz der Ersten Klasse der Bundes-

republik Deutschland, 2005 mit dem Großen Silbernen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, 2011 mit dem Großen Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland und 2015 mit dem Kulturpreis des Landes Oberösterreich.

Susanne Habel



Herbert Zeman: „Johann Nepomuk Nestroy. Leben – Werk – Kulturgeschichtlicher Horizont“. Reihe Schriften der Österreichischen Goethe-Gesellschaft, Band 8. Lit Verlag, Berlin/Münster 2025; 424 Seiten, 34,90 Euro. (ISBN 978-3-643-51043-3)



Sadja Schmitzer von der Sudetendeutschen Akademie schenkt Veltliner und Zweigelt aus. Daneben: Gerda Fritsch im Gespräch mit Akademiemitglied Dr. Zuzana Finger (Mitte) und Dr. Wolfram Hader. Bilder: Susanne Habel

Ende Februar fand im Deutschen Theater in München das Konzert „Crossing Life Lines – World Music & Improvisation Night“ statt. Bei der Veranstaltung des Hauses des Deutschen Ostens in München (HDO) in Kooperation mit dem Deutschen Theater München traten internationale Musikerkollegen auf die Bühne. Unter der künstlerischen Leitung von Mulo Francel, der väterlicherseits aus Teplitz-Schönau stammt, entstand ein Abend konzertanter Begegnungen, geprägt von Improvisation, den persönlichen Lebenslinien der Musiker und dem Motto „Connecting the world with music“.

Der Leiter und „Expeditionsführer“ der berühmten Band Quadro Nuevo ist ein sudetendeutscher Abkömmling. Mulo Francel heißt eigentlich Andreas Franzl und ist zum Teil von seiner

Herkunft aus Böhmen geprägt. Dieter Franzl, sein Vater, wurde 1940 in Teplitz-Schönau geboren. Dieter Franzls Sohn Andreas kam 1967 in München zur Welt und wuchs am Chiemsee auf.

Dem Bandleader und Saxophonist, der das Projekt „Crossing Life Lines – World Music & Improvisation Night“ vor sechs Jahren ins Leben gerufen hatte, gelang es, hochkarätige Musiker aus Polen und Deutschland auf der Bühne zusammenzubringen: Izabella Effenberg aus Posen/Poznań,

› Konzert des HDO im Deutschen Theater in München

World Music



Die Musiker unter Mulo Francel (zweiter von links) beim Applaus.

Krzysztof Kobylinski aus Gleiwitz/Gliwice, Patrycja Betley aus Warschau und Sven Fallner aus München schufen musikalische Improvisationen.

Mulo Francel führte das Programm mit sicherer Hand und gab den verschiedenen Klangfarben Raum: vom rauchigen Saxophon über die warmen Töne traditioneller Folkinstrumente bis zu experimentellen Klangflächen. Die Soli wechselten mit sensiblen Dialogen, in denen Elemente osteuropäischer Melodik mit jazzigen

Improvisationen und modernen Arrangements verschmolzen.

Die Musik von Quadro Nuevo strahlt die Lust am abenteuerreichen Leben aus. Jede Melodie erzählt davon. Jeder Ton gibt die tiefe Liebe zum Instrument wieder. Jede Reise prägt die extravagante Musizierkunst des Ensembles. **la/sh**



CD Quadro Nuevo: „Happy Deluxe“. 17,00 Euro. Bestellbar unter <https://quadronuevo.de/music-shop-glm/>